Leben

Hallo. Mein Name ist Chloe, ich bin sechzehn Jahre alt und möchte euch heute meine Geschichte erzählen.

Die Geschichte begann, als ich sieben Jahre alt war. Damals war ich noch nicht wirklich alt genug, um zu verstehen, doch heute weiß ich, was damals passiert ist. Meine Eltern hatten einen Autounfall. Die Bremsen des Autos hatten versagt. Ich hatte Glück, dass ich damals nicht auch in dem Auto saß, sonst wäre ich wohl gestorben. Naja, so oder so... Meine Eltern sind tot und ich muss bei meinen strengen, altmodischen Großeltern aufwachsen. Es ist ja nicht so, dass ich sie nicht mögen würde, aber wenn sie herausfinden, was für ein Geheimnis ich in meinem Herzen mit mir trage... Wer weiß was dann geschehen würde.

Nachdem sie diese Worte geschrieben hatte, schloss Chloe sanft ihr Tagebuch, denn ihre Großmutter hatte schon zum dritten Mal zum Frühstück gerufen. Sie stand auf und lief die gewundene Treppe ins Erdgeschoss, im großen Haus ihrer Großeltern, hinab. „Hallo Oma“, murmelte sie, als sie die Küche betrat. Sie ließ sich schwungvoll auf einem der Stühle nieder und goss sich ein Glas Orangensaft ein. „Ich muss mich ein bisschen beeilen, sonst komme ich noch zu spät zur Schule“, sagte sie, während sie in ihr Brot biss. „Steh beim nächsten Mal nicht so spät auf“, erwiderte ihre Großmutter, während sie Chloes Großvater einen Kaffee eingoss. Chloe nickte nur und stand auf. „Bis später“, rief sie als sie schon im Flur war.

Nachdem sie das Haus verlassen hatte, kamen Schuldgefühle in ihr hoch, weil sie ihre Großeltern angelogen hatte. Sie setzte sich auf eine Bank und holte ihr Tagebuch hervor.

Ich habe meine Großeltern angelogen. Ich hoffe, sie finden es nie heraus, sonst bekomme ich den Ärger meines Lebens. Ich habe das Haus früher als sonst verlassen. Sie denken ich wäre auf dem Weg zur Schule. Das bin ich auch, indirekt. Die erste Stunde findet für unsere Klasse heute nicht statt, weil der Lehrer kurzfristig krank geworden ist. Deswegen treffe ich mich heute, bevor die Schule beginnt, mit Rachel. Sie hat etwas mit mir gemeinsam. Ein Geheimnis. Rachel und ich sind...

„Hallo Chloe“, sagte eine Stimme hinter ihr. Sie drehte sich um. „Oh, hallo Max. was tust du denn hier?“ Max zog eine Augenbraue hoch. „Ich warte auf den Bus. Also das, was man an einer Bushaltestelle tut. Und was machst du hier? Ich dachte, eure Klasse hat heute Ausfall.“ Chloe sah sich erstaunt um. Nun, da sie mit den Gedanken nicht mehr woanders war, bemerkte sie, dass sie sich tatsächlich an die Bushaltestelle gesetzt hatte. Sie antwortete: „Ich bin mit jemandem vor der Schule verabredet.“

Wir wollen... die Hausaufgaben vergleichen!“ Max schaute sie prüfend an. Doch bevor er weiter nachfragen konnte, kam der Bus. Er winkte und stieg ein. Chloe schaute sich gründlich um, aber es war niemand weiteres in der Nähe, den sie kannte. Sie öffnete ihr Tagebuch erneut.

Ich wurde gerade von Max, einem Jungen aus der Parallelklasse gestört, als ich mein Geheimnis hinschreiben wollte. Ich hoffe er hat nicht mitgelesen, denn das wäre wirklich schlimm. Außer Rachel weiß es keiner. Ich muss es jetzt aber hinschreiben, sonst platze ich noch und schreie es aus Versehen in die Welt. Also:

Ich bin lesbisch. Rachel und ich sind ein Paar. Wir sind schon seit einem Jahr und drei Monaten zusammen und sie ist einfach wunderbar. Wie ihre langen braunen Haare im Wind schwingen und ihre blauen Augen glitzern, wenn sie mir eine Geschichte erzählt. Manchmal erwische ich mich dabei, dass ich sie einfach nur anstarre. Wenn meine Großeltern rausfinden, dass ich lesbisch bin... Das wäre nicht gut. Ich weiß nicht was dann passieren würde, aber ich will es auch gar nicht herausfinden.

Chloe blickte auf ihre Uhr.

Den nächsten Bus, der kommt, muss ich nehmen. Rachel und ich wollen noch zusammen für eine Klausur lernen, die wir heute in Deutsch schreiben. Ich kann das schaffen!

Nach diesen ermutigenden Worten klappt Chloe ihr Tagebuch nachdrücklich zu und stopft es in ihre Tasche. Dann springt sie auf und steigt in den gerade angekommenen Bus.

Sie setzte sich auf einen freien Platz am Fenster und steckte sich ihre Kopfhörer in die Ohren. Draußen zog die Landschaft vorbei. Die goldene Herbstsonne brachte die roten Blätter der Bäume zum Leuchten und die Vögel zwischerten in den neuen Tag. Chloe lächelte und summte leise zu ihrem Lieblingslied.

Nach fünf Stationen musste sie schließlich aussteigen. Ein leichter Windstoß zerzauste ihre Haare als sie zu Rachels Haustür lief. Sie klingelte und die Tür öffnete sich. „Hallo Chloe!“, sagte Rachels Mutter. „Sie ist oben in ihrem Zimmer. Soll ich sie rufen oder willst du einfach hinaufgehen?“ Chloe lächelte. „Ich gehe hinauf. Dankeschön!“ Sie zog sich die Schuhe aus und lief auf ihren gestreiften Socken die Treppe hoch. Oben angekommen wendet sie sich nach rechts, atmet tief durch und klopfte an Rachels Tür. Von drinnen kam ein lauter Schrei und ein noch lauterer Rump. Die Tür öffnete sich und Rachel strahlte sie mit zerzausten Haaren an. „Hi Chloe! Du hast mich gerade so erschreckt! Ich bin einfach von meinem Bett gefallen!“ Sie lachte und Chloe gab ihr grinsend einen langen Kuss zur Begrüßung. Sie trat ein und ließ sich auf Rachels gemütliches Bett fallen. „Na dann wollen wir mal beginnen“, seufzte Chloe, während sie ihr Buch aufschlug. „Ich hab mir Zuhause schon ein paar Aufgaben ausgesucht, die wir jetzt noch üben können. Ich würde sagen, wir fangen mit dieser über Kommasetzung an und machen dann mit jener über Rechtschreibung weiter.“, sagte sie, während sie auf

die verschiedenen Aufgaben deutete. „Okay. Lass und anfangen!“, murmelte Rachel, die gerade ihren Hefter und ihren Kugelschreiber in ihrer Schultasche suchte.

Eine Stunde später sah Chloe erschrocken auf die Uhr. „Oh, Mist! Wir müssen in einer halben Stunde in der Schule sein! Wenn wir uns beeilen, schaffen wir es noch gerade rechtzeitig!“ Schnell räumten sie ihr Zeug zusammen und rannten los.

Auf dem Weg zur Bushaltestelle stolperte Chloe über einen losen Stein im Gehweg und fiel hin. „Hast du dir was getan?“, fragte Rachel aufgeregt, während sie ihr eine Hand reichte und sie hochzog. „Nein, nichts. Los komm, wir müssen weiter!“ Sie stiegen in den Buss und fuhren zur Schule. Keiner von ihnen bemerkte den Schatten, der hinter ihnen einen Gegenstand vom Boden aufhob, der aus Chloes Tasche gefallen war.

In der Schule angekommen setzten sie sich gerade noch rechtzeitig zum Klingeln auf ihre Plätze. Chloe, deren Aufmerksamkeit nach zehn Minuten Mathe verschwunden war, blickte zu Rachel, doch die war aufmerksam wie immer und hing an den Lippen des Lehrers. Seufzend und auf der Suche nach etwas, was sie ablenken könnte, kramte Chloe in ihrer Tasche nach ihrem Tagebuch. Doch sie konnte es nicht finden! Panisch werdend schaute sie noch einmal ganz genau nach. Zwischen ihren Büchern war es nicht und genauso wenig war es zwischen die Hefte gerutscht. Es war weg! Den Tränen nahe, bemerkte sie kaum, dass die Stunde vorbei war, bis Rachel an ihrem Tisch stand. „Hey Süße, was ist denn los?“, fragte sie besorgt als sie merkte, dass Chloe Tränen über das Gesicht liefen. „Mein Tagebuch ist weg!“ Ihre Stimme zitterte. „Dort stehen alle meine Geheimnisse drin, auch alles über uns! Wenn das jemand findet und meine Großeltern es rausfinden...“ Chloes Stimme erstarb und sie fiel schluchzend in Rachels Arme. „Nun beruhige dich erstmal. Du hast es bestimmt nur vorhin beim Sturz verloren. Und selbst wenn es jemand finden sollte, wieso sollte er es deinen Großeltern geben? Es steht doch ein Name vorne drauf, also gibt derjenige, der es findet, es dir zurück. Du musst dir keine Sorgen machen.“ Rachel strich Chloe beruhigend über den Rücken. Sie hickte zweimal, dann lächelte sie. „Du hast Recht. Wieso sollte ich es nicht wiederbekommen? Ich muss mich beruhigen!“

Hinter ihnen räusperte sich jemand. Sie drehten sich um und sahen Max, der unruhig von einem Fuß auf den anderen tänzelte. Er hielt einen flachen Gegenstand in der Hand. Chloe besah diesen näher und rief: „Du hast mein Tagebuch gefunden! Wieso-“ Max unterbrach sie. „Chloe, es tut mir leid. Ich wollte dir dein Tagebuch wirklich zurückgeben. Doch ich konnte nicht widerstehen, einen Blick hineinzuworfen. Du musst wissen, dass ich schon lange in dich verliebt bin. Ich wollte einfach wissen, ob du genauso für mich empfindest, wie ich für dich empfinde. Doch dann habe ich diese Einträge gelesen und...“ Er unterbrach sich und schluckte. „Und dann wusste ich, dass du mich niemals lieben könntest. Das was ich jetzt tue... Das tut mir wirklich leid, aber es muss sein!“ Er drehte sich um und rannte davon. Chloe hatte es die Sprache verschlagen, doch Rachel brüllte ihm wütend hinterher: „Hey! Bleib stehen! Was hast du vor? Du hast kein Recht dazu, irgendwas zu tun! Komm. Sofort. Zurück!“ Doch Max rannte einfach weiter und tauchte in der Menge unter. Rachel platzte fast vor Wut und Chloe starrte ihm hilflos hinterher. Für fünf Minuten standen sie dort und konnten einfach nicht fassen, was gerade geschehen war. Dann, als sie ihre Lebensgeister wiedergefunden hatte, rief Chloe: „Wir müssen los! Vielleicht finden wir ihn noch! Wir müssen ihn aufhalten!“ Rachel nickte und sie rannten los. Sie suchten den ganzen Tag und

fragten überall herum, ob jemand Max gesehen hätte, doch niemand konnte ihnen etwas sagen. Max war wie vom Erdboden verschluckt!

Am Ende des Schultages machte sich Chloe resigniert auf den Heimweg. Sie hatten Max den ganzen Tag nicht finden können. Sie überlegte, wo er wohl gerade war und was er für einen Plan hatte, doch ihr fiel nichts ein. Inzwischen kam ein leichter Wind auf und raschelte in den Blättern der Bäume. Chloe stieg aus dem Bus und bemerkte, dass es zu nieseln begonnen hatte. Sie trottete das letzte bisschen nach Hause und schloss die Tür auf.

Im Flur erwarteten sie ihre Großeltern. Sie grinste. „Oh, wie nett. Ich werde begrüßt!“ Der Großvater hatte keine Zeit für Scherze. „Chloe, wir sind wirklich enttäuscht von dir. Heute war ein Schulfreund von dir hier. Er hat uns alles erzählt. Wir dachten, du würdest für die Familie Nachwuchs zeugen. Doch du enttäuscht uns und fängst eine Affäre mit dem erstbesten Mädchen an!“ Chloe unterbrach ihn. „Soll das heißen, du unterstellst mir, dass ich lesbisch bin? Das stimmt nicht! Woher will der das denn wissen?“ Ihr Großvater lächelte, doch in seinen Augen war kein Glück zu sehen. „Er hat uns dein Tagebuch gegeben und uns alles erzählt, was darin steht. Und auch wir haben es durchgelesen. Ich bin diesem Jungen wirklich dankbar, dass er uns die Augen geöffnet hat und uns gezeigt hat, was du für eine Enttäuschung bist.“ Chloe stiegen Tränen in die Augen. Sie fing an zu brüllen: „Was soll das heißen, eine Enttäuschung? Ich habe immer alles getan was du von mir wolltest! Doch jetzt ist genug! Meine Sachen gehen dich kein Stück an! Wie kannst du es überhaupt wagen mein Tagebuch auch nur anzufassen! Das zeigt doch, dass eigentlich du die wahre Enttäuschung bist! Mit deinen altmodischen Ansichten und deinen langen Reden langweilst du jeden auf Familienfeiern! Dein Leben ist langweilig und du wartest doch nur darauf, das du mich bestrafen kannst. Du tust immer so aber in Wirklichkeit kümmerst du dich nur um dich selbst! Du Feigling!“ Ich Großvater wurde bleich im Gesicht und ihre Großmutter sank auf einen Stuhl. Als Chloes Großvater zum Sprechen ansetzte, wusste sie, dass sie eine Grenze übertreten hatte. Ich Großvater räusperte sich und sprach mit belegter Stimme. „Raus hier. Sofort raus. Hol dein Zeug und komm nie wieder. Raus!“

Chloe wurde schwarz vor Augen. Sie stürmte nach oben und stopfte ihre Sachen so schnell wie möglich in eine Tasche. Dann verließ sie das Haus. In herausgehen bemerkte sie noch nebenbei wie ihre Großmutter probierte sie zum bleiben zu bewegen, doch ihr Großvater schnitt ihr das Wort ab. Er knallte die Tür hinter ihr zu und sie stand im strömenden Regen und wusste nicht wohin. Tränen liefen ihr gesicht herunter, während sie sich zu einer Bank schleppte und sich darauf niederließ. „Das wollte ich doch nicht! Es tut mir leid!“, brüllte sie in die leere Straße. Doch niemand kam um sie zu trösten. Niemand kam und reichte ihr eine Hand. Niemand kam und half ihr auf. Sie saß einfach dort im Regen und weinte.

Meine Geschichte ist jetzt 80 Jahre her. Mir ist erst vor kurzem eingefallen, dass ich bei diesem Streit damals mein Tagebuch zurückbekommen hatte. Ich werde alt und das spüre ich auch. Ich werde bald sterben und deswegen habe ich mich entschlossen den Rest meiner Geschichte niederzuschreiben.

Nach diesem Streit bin ich zu Rachel gegangen und ihre Mutter hat mich freundlich aufgenommen. Ich habe immer versucht, mich selbst zu versorgen, trotzdem war ich sehr dankbar für das Zuhause, das mir dort geboten wurde. Rachel und ich beendeten die Schule und ich studierte, während ich nebenbei viele kleine Jobs übernahm, um mir alles leisten zu können. In dieser Zeit hatte ich gar keine Zeit mehr für andere Menschen und meine Beziehung mit Rachel wäre fast in Brüche gegangen. Doch ich lernte daraus.

Ich schloss mein Studium erfolgreich ab und suchte mir einen Job. Es war ein gut bezahlter Job und ich hatte genug Geld für mein Leben und meine Familie. Ja, für meine Familie. Rachel und ich hatten nach Abschluss des Studiums geheiratet. Wir bauten uns ein Haus und waren einfach glücklich. Und das ist es auch, was ich in meinem Leben gelernt hatte. Wenn man die Hoffnung aufgibt, dann kann dein ganzes Leben dadurch zerstört werden. Damals auf der Bank hatte ich fast die Hoffnung aufgegeben, doch ich habe es nicht getan, weil es etwas gab wofür ich kämpfen konnte. Und selbst wenn man eine schlechte Zeit hat, muss man probieren das Beste daraus zu machen, denn dann werden die schlechten Zeiten vielleicht zur tollsten Zeit deines Lebens. Ich habe mein Leben, welches zerstört schien, zu einem glücklichen Leben gemacht. Jetzt bin ich alt. Rachel ist vor ein paar Monaten gestorben. Doch sie hatte einen ruhigen Tod. Auch ich spüre, dass ich bald sterben werde. Doch nach so langer Zeit habe ich keine Angst mehr. Es wird nur das nächste Abenteuer nach einem langen Leben. Nach einem glücklichen Leben. Und ich werde Rachel wiedersehen.